



Raymond S. Wright  
Roger P. Minert (Vortragender)

## **Deutsche Auswanderer, 1640-1940 Eine Internetquelle für Familienforscher und Historiker**

*(Wegen krankheitsbedingter Verhinderung des Verfassers hielt Dr. Roger P. Minert diesen Vortrag auf dem Deutschen Genealogentag in Bremen)*

Jeder, der nach Vorfahren forscht, kommt mit der Zeit zu dem Punkt, wo er nicht mehr weiter kommt, weil der Geburtsort der Ahnen nicht gefunden werden kann. Meine eigene Suche nach meinem deutschen mehrfachen Urgroßvater kam zu einem Halt in Schwerin an der Warthe (Skwierzyna, Polen), weil ich bis jetzt noch keinen Geburtseintrag oder die Namen seiner Eltern in den dortigen Unterlagen finden konnte. Diese Linie meiner Vorfahren kam wahrscheinlich gegen Ende des 18. Jahrhunderts als Siedler in das damalige preußische Posen. Besonders für Nachkommen von Auswanderern kann die Familienforschung sehr frustrierend sein, wenn der Geburtsort der ausgewanderten Vorfahren unbekannt ist.

Wissenschaftler und Studenten des Center for Family History and Genealogy (Institut für Familiengeschichte und Genealogie) an der Brigham Young Universität in Provo, Utah, USA arbeiten zur Zeit an der Erstellung einer Datenbank, die Personenangaben von europäischen Auswanderern enthält und gebührenfrei durch Internetanschluss zugänglich sein wird. Das Projekt wurde 1996 gestartet unter dem Namen „Immigrant Ancestors Database Project“ (Auswanderervorfahren Datenbankprojekt). Der erste Teil des Projektes bezieht sich auf Deutschland.

Im Mai 2002 begannen zwölf freiwillige Mitarbeiter, unter der Leitung von Studenten/innen der Brigham Young Universität, mit dem Extrahieren von Daten aus bayerischen Auswandererquellen. Bis zum Jahresende wird eine zwei- bis dreihundertfache Erweiterung von freiwilligen Mitarbeitern erwartet, und somit ein erheblicher Anstieg der Zahl der Auswandererdaten in der Datenbank.

Woher kommen diese Auswandererdaten? Verfilmte Originalquellen werden digitalisiert, in Stapeldateien organisiert und an freiwillige Mitarbeiter über das Internet versandt. Die Daten aus den Quellen werden dann erfasst, als Textdateien gespeichert, und auf die Webseite <http://immigrants.byu.edu> geladen. Dann werden sie von Studenten/innen der Brigham Young Universität mit den Originalquellen verglichen, und, wenn nötig, korrigiert, ehe sie in die Datenbank aufgenommen werden.

Wie groß wird die deutsche Auswandererdatenbank sein? Die Zahl der Deutschen, die ihre Heimat verlassen haben, um in einem anderen Land zu leben, ist schwer zu ermitteln. Auswandererquellen in Nordrhein-Westfalen und Bayern zeigen, dass nur ein Drittel aller deutschen Auswanderer Amerika als Anreizeziel wählten. Wenn man beachtet, daß vor 1940 rund acht Millionen Menschen nach Nordamerika auswanderten, dann müssen ungefähr sechzehn Millionen Menschen in andere Länder ausgewandert sein. Aber in die Datenbank werden alle Auswanderer aufgenommen, unabhängig davon, wohin sie auswanderten.

Die jetzigen Tätigkeiten der Projektteilnehmer konzentrieren sich auf die folgenden Originalquellen, die Personen identifizieren, die vorhatten, eine neue Heimat zu suchen: Auswanderungserlaubnisse, Entlassungen aus dem Staats-/Untertanenverband, Reiseerlaubnisse, Flüchtlingshaftbefehle, Passagierlisten und Zeitungen.

Das folgende erklärt die Geschichte und Zukunft des Projektes. Das Ziel ist, Interessenten oder Partner dafür zu gewinnen. Das Staatsarchiv Bayern und das Staatsarchiv Niedersachsen sind zur Zeit die einzigen deutschen Partner des Projektes. Software und andere Bestandteile des Projektes können von jedem Partner gebührenfrei von unserer Webseite <http://immigrants.byu.edu> heruntergeladen werden.

### **Wofür braucht man eine Datenbank für Deutsche Auswanderer?**

Die Volkszählung, die im Jahre 2000 in der USA durchgeführt wurde, ergab, dass die größte Nachkommensgruppe in Amerika die Nachkommen deutscher Einwanderer bilden. Diese Tatsache erwies auch schon die USA-Volkszählung von 1990, die der Grund war für den Entschluss des Center for Family History and Genealogy, eine deutsche Auswandererdatenbank zu erstellen.

Leider haben diese amerikanischen Nachfahren deutscher Auswanderer nur selten die Information des Geburtsortes ihrer Vorfahren. Amerikanische Passagierankunftsregister wurden von der Nationalregierung schon seit 1820 gesetzlich verlangt. Diese Register sind auch erhalten geblieben, aber enthalten nur Namen, Geschlecht, Alter, Beruf und Heimatland der Einwanderer. Der Geburtsort ist selten zu finden. Erst ab 1893 mussten Beamte in amerikanischen Ankunftshäfen den bisherigen Wohnort der Einwanderer aufzeichnen, aber nur bis 1906 wurde der Geburtsort erfasst.

Bremen und Hamburg waren damals die wichtigsten deutschen Häfen. Passagierlisten von Hamburg für die Jahre 1850 bis 1934 sind vorhanden. Wie Sie wissen existieren die Listen von Bremen nur für die Jahre 1920 bis 1939 und werden zur Zeit von Mitgliedern des Vereins „Die Maus“ hier in Bremen in einer Datenbank erfasst.

Die geplante „Deutsche Auswanderer nach Amerika“ Datenbank wird Ahnenforschern helfen, die in amerikanischen Passagierlisten fehlenden Geburtsorte zu finden. Andere deutsche Quellen, die Auswanderer registrierten, werden berücksichtigt, und mehr Information wird zur Verfügung stehen, als in den Passagierlisten zu finden ist. Da die Nachkommen von Auswanderern die Geburtsorte ihrer Vorfäter für die Ahnenforschung brauchen, werden Namen, Geburtsorte und andere Fakten aller Auswanderer, die in deutschen Auswanderungsquellen erscheinen, erfasst und in die Datenbank aufgenommen.

Der erste Schritt dafür war, deutsche Auswandererquellen zu untersuchen.

### **Die Quellen**

In den Jahren 1996-1998 wurden rund fünfzig Staatsarchive, Stadtarchive, Kreisarchive und Kirchenarchive besucht und deren Bestände untersucht. Zur

gleichen Zeit wurden Fragebögen mit Fragen über Bestände, die Auswanderer, ihre Familien und Vorfahren enthielten, zu etwa 2.000 deutschen Archiven gesandt, wovon etwa 1.800 Archive geantwortet haben. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden am Ende dieses Jahres als Buch in englischer Sprache unter dem Titel „*Immigrant Ancestors in German Archives*“ erscheinen. Der Verleger dieses Buches ist die Genealogical Publishing Company in Baltimore, Maryland, USA.

Der Inhalt der zurückgesandten Fragebögen sowie die Forschung in deutschen Archiven ergaben eine Liste der in Frage kommenden Quellen für die deutsche Auswandererdatenbank. Wie beschafft sich das Center for Family History and Genealogy diese Quellen?

Brigham Young Universität ist nur eine Stunde entfernt von dem größten genealogischen Quellenhort der Welt: The Family History Library in Salt Lake City, mit über 100.000 Mikrofilmrollen aus deutschen Gebieten. Dort befanden sich ungefähr 10% der benötigten Quellen. Diese Quellen umfassten mehr als drei Jahrhunderte und waren alle in älteren Schriftformen geschrieben. Kaum gab es einfache Listen der Auswanderer unter diesen Unterlagen, sondern die meisten waren mehrblättrige Akten voller Briefe und Bescheinigungen. Manche Auswanderer hinterließen fünfzehn bis dreißig Seiten in ihren Aktenordnern. Waren Studenten und Studentinnen der Brigham Young Universität in der Lage diese alten Dokumente zu lesen?

### **Studenten und Studentinnen als Mitarbeiter**

Die Geschichtsfakultät der Brigham Young Universität bietet einen Universitätsabschluss in Familiengeschichte und Genealogie an. Semesterlange Vorlesungen in deutscher Schriftkunde/Paläographie sind Pflichtvorlesungen für alle Studenten, die deutsche Familiengeschichtsforschung als Hauptfach wählen. Studenten, die schon diesen Kurs erfolgreich bestanden hatten, wurden eingeladen und als Forschungsassistenten eingestellt. Ihre erste Aufgabe war es, Auswanderungserlaubnisse aus der ehemaligen Rheinprovinz auszuwerten. Die Auswertungen wurden mit der CD Datenbank *Auswanderer aus dem Rheinland* (Düsseldorf: Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv, 1997) verglichen, die aus den gleichen Unterlagen entstanden war. Die Quellenerfassung der Studenten spiegelte die Angaben der Düsseldorfer Datenbank wider, die von erfahrenen Archivaren und deutschen Universitätsstudenten der Geschichtswissenschaft erstellt wurde.

Der Erfolg ermutigte die Projektleiter Studenten aus anderen Fakultäten für das Projekt zu werben. Die einzige Voraussetzung für diese Studenten war eine feste Grundlage in der deutschen Sprache. Die neuen Mitarbeiter wurden von den erfahrenen Teammitgliedern in den Schriftformen geschult, was vier bis acht Wochen in Anspruch nahm. Auch diese neuen Extrahierer erstellten fast fehlerfreie Auswertungen der Quellen.

### **Wie kann man Quellen über das Internet senden?**

Die nächste Hürde war, die verfilmten Quellen mittels des Internets Extrahierungsarbeitern zugänglich zu machen. Mikrofilmscanner waren zu kostenaufwendig für das Center for Family History and Genealogy. Ein zweites Problem war die Sendung dieser digitalisierten Bilder über das Internet. Eingescannte Dokumente -digitalisierte Bilder- im JPEG Format brauchen ziemlich viel Computerspeicherplatz. Jedes Bild oder Dokument benötigte 1.5-2.0 Megabytes

Speicherplatz auf einem Computer oder auf Diskette. Diese großen JPEG Bilder konnten nur nach 20-30 Minuten Wartezeit über normalen analogen Internetanschluss auf PCs heruntergeladen werden.

Das erste Problem wurde mit Hilfe der Fakultät für Computerwissenschaft der Brigham Young Universität überwunden, indem sie ihren Mikrofilmscanner zur Verfügung stellte. Das Komprimieren oder Verdichten der digitalisierten Bilder wurde durch eine schon entwickelte Software -Mr. Sid, von der Firma Lizardtech ermöglicht. Diese Software verkleinerte die Bilder bis auf 1.5-2.0 Kilobytes. Jetzt konnten zukünftige freiwillige Mitarbeiter zuhause über normalen analogen Internetanschluss digitalisierte Bilder der Auswandererdokumente in wenigen Minuten herunterladen.

Dadurch waren die Projektleiter bereit Auswandererdokumente über das Internet zu senden. Eine neue Analyse der mikroverfilmten deutschen Quellen der Family History Library in Salt Lake City erwies eine fast komplette Sammlung von Auswandererakten aus Niederbayern. Die Verwaltung des bayerischen Hauptstaatsarchivs gab dem Center for Family History and Genealogy die Bewilligung, digitalisierte Bilder der niederbayerischen Auswandererakten über das Internet an Mitarbeiter des Projektes zu senden.

Die Vorgehensweise, digitalisierte Dokumente mittels des Internets an Heimcomputerbenutzer zu senden, läuft ohne große Probleme auch im zweiten Jahr weiter und hat den Weg bereitet, um neue Extrahierungssoftware zu testen.

### **Die Auswertung der Quellen**

Die Nachforschung, um geeignete Software für die Extrahierungsarbeit zu finden führte zu dem Entschluss, neue Software zu entwickeln, weil die Anforderungen des Auswandererprojekts die Kapazitäten der existierenden Softwares überschritt.

Ein Programmierer wurde angestellt, um zusammen mit Studenten und Projektleitern die neue Software zu entwickeln. Diese neue Software gibt Extrahierern eine Anzahl von Feldern, um die vielen Daten zu erfassen, die Auswandererquellen enthalten. Auch können Benutzer des Programms extrahierte Stapeldateien direkt auf die Webseite des Projekts hinaufladen. Die Software ist in englischer und deutscher Sprache erhältlich und ist jedem, der sie benutzen möchte, ohne Gebühr auf der Webseite <http://immigrants.byu.edu> („wie kann ich helfen“) zugänglich.

### **Ordnung des Projekts halten**

Wie schon erklärt, ist das Ziel dieses Projektes, deutsche Auswandererquellen durch freiwillige Kräfte auszuwerten und die dadurch gewonnenen Daten in einer Datenbank im Internet gebührenfrei erhältlich zu machen. Diese umfangreiche Arbeit benötigt gute Organisation der Mitarbeiter, damit die gesandten Dokumente und extrahierten Daten nicht verloren gehen. Einige Studenten haben eine Software entwickelt, die die Verarbeitung der Daten verfolgt, bis die Daten in die Datenbank aufgenommen sind.

Die meisten freiwilligen Mitarbeiter haben sich über die Webseite <http://immigrants.byu.edu> gemeldet. Die jetzige Testphase des Projekts verlangt nur zwölf bis fünfzehn Mitarbeiter, wobei dreiviertel der Helfer in Deutschland wohnt. Neue Mitarbeiter bekommen auf der Webseite Unterricht im Lesen der alten Schriftformen

und der Benützung der Extrahierungssoftware. Hoffentlich werden zwei- bis dreihundert freiwillige Helfer bis Jahresende gefunden.

Freiwillige Helfer werden unter der Aufsicht schon erfahrener Universitätsstudenten/innen in Gruppen aufgeteilt. Alle extrahierten Daten werden auf den Server des Center for Family History and Genealogy hinaufgeladen und dort gespeichert. Die Gruppenleiter prüfen alle extrahierten Einträge, ehe sie in die Datenbank aufgenommen werden.

Die Datenbank enthält zur Zeit nur einige tausend Auswanderer und ihre Familienangehörigen. Besucher der Webseite <http://immigrants.byu.edu> haben die Möglichkeit, die Suchmaschine der Datenbank zu testen. Die Suchmaschine wird anhand dieser Praxis ständig verbessert.

### **Hoffnungen für die Zukunft**

Das Projekt wird nur dann erfolgreich sein, wenn sich genügend Freiwillige melden. Das Ziel für das Jahr 2003 ist es, 1.000 solcher Mitarbeiter zu finden. Einzelne Personen, Vereine und Gruppen, die sich für Familienforschung interessieren, werden von Projektleitern um ihre Unterstützung gebeten. Dieses Projekt hilft allen, deren Vorfahren ausgewandert sind. Das Ziel des Projektes kann aber nie verwirklicht werden ohne die Mitarbeit von Tausenden der Nachkommen dieser Auswanderer.

Das Projekt wird sich in 2003 und 2004 auf deutsche Auswanderer-Quellen in Bayern und Niedersachsen konzentrieren. Danach werden Archivare und Genealogen als Partner in anderen Bundesländer gesucht. Wie lange die Bearbeitung der deutschen Quellen dauern wird, ist nicht sicher. Das Ziel ist, dass bis 2012 alle existierenden Quellen ausgewertet und in die Datenbank aufgenommen sind.

Wie viele Forscher wissen, existieren in mehreren deutschen Ländern schon jetzt viele Auswandererkarteien, gedruckte Auswandererverzeichnisse und digitale Auswandererdatenbanken. Die Zusammenarbeit mit anderen Kartei- und Datenbankhersteller wird gesucht, in der Hoffnung, dass auch diese Daten irgendwie in die Deutsche Auswandererdatenbank aufgenommen werden können.

Zwei neue Teile des Projektes wurden vor einigen Monaten begonnen. Das Britische Auswandererdatenbank-Projekt, unter der Leitung von Professorin Cynthia Doxey, und das Südeuropäische Auswandererdatenbank-Projekt unter der Leitung von Professor George Ryskamp werden nach dem Muster des Deutschen Auswandererdatenbank-Projektes entstehen.

Werden der Computer oder das Internet die Welt der Familiengeschichtsforschung so völlig ändern, dass Ahnenforscher keine Berufsgenealogen, Archivare und Bibliothekare benötigen? Nein. Computerdateien, wie ihre Vorläufer, Karteien, Verzeichnisse, Findbücher und Kataloge, helfen Personen, die ihre Vorfahren suchen, die Dokumente, Bilder und Urkunden zu finden, die ihre Ahnen, deren Leben und deren Welt beschreiben. Diese Nachkommen werden Kopien dieser Schätze von Archiven beantragen. Sie werden Bücher, Karten und Bilder in Bibliotheken suchen, die ihnen helfen, die Welt ihrer verstorbenen Familienangehörigen zu verstehen. Sie werden Genealogen um Hilfe bitten, den Inhalt der entdeckten Quellen zu erforschen. Sie werden Hilfe brauchen, um die älteren, nicht erfassten Quellen zu finden, um die Geschichte ihrer Familie weiter zurückzuverfolgen.

Der Computer ist ein unersetzbares Werkzeug für jeden Familienforscher geworden. Weltweit sind Millionen von Forscher durch das Internet miteinander verbunden. Sie können Informationen mit anderen Familienforschern und Verwandten austauschen. Auch Sie können den Computer und das Internet verwenden, um an internationalen Projekten teilzunehmen, die Ahnenforschern in vielen Ecken der Welt helfen werden.

# Deutsche Auswanderer Datenbank

Dr. Roger P. Minert  
21. September 2002



# Projekt Ziele

- ◆ Aufstellung einer Datenbank, die Informationen über deutsche Auswanderer von 1683 – 1940 hält
- ◆ Aufstellung einer Suchmaschine
- ◆ Bereitstellung einer kostenfreien Datenbank



Auswanderer um 1910

Immigrant Ancestors Project  
<http://immigrants.byu.edu>



# Passagier Ankunftslisten 1820-1891

The image shows a historical document titled "Report of Manifest" with a small illustration of a ship at the top left. The document is a passenger arrival list with columns for names, dates, and other details. The text is handwritten and somewhat faded. The list includes names such as "John Smith", "Mary Jones", and "Robert Brown", along with dates and other information. The document is presented as a scan of a physical page.

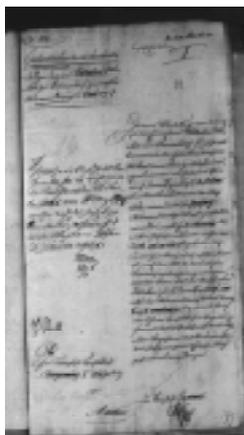
10

LIST OR MANIFEST OF ALIEN PASSENGERS FOR THE UNITED STATES

of the ship or vessel of the name of \_\_\_\_\_ sailing from \_\_\_\_\_ about \_\_\_\_\_

No.	Name	Age	Sex	Place of Birth	Profession	Destination	Remarks
1	John Smith	25	M	Germany	Farmer	New York	
2	Mary Jones	22	F	Germany	Wife of John Smith	New York	
3	James Brown	30	M	Germany	Blacksmith	New York	
4	Elizabeth White	28	F	Germany	Wife of James Brown	New York	
5	William Green	35	M	Germany	Teacher	New York	
6	Anna Black	20	F	Germany	Wife of William Green	New York	
7	Robert Grey	40	M	Germany	Merchant	New York	
8	Charlotte Blue	38	F	Germany	Wife of Robert Grey	New York	
9	Thomas Red	45	M	Germany	Physician	New York	
10	Sarah Yellow	42	F	Germany	Wife of Thomas Red	New York	

## Auswanderer Akten



- ◆ Bewerbung zur Auswanderung
- ◆ Haftbefehle für Flüchtlinge
- ◆ Zeitungen
- ◆ Bestehende Verzeichnisse und Datenbanken

Immigrant Ancestors Project  
<http://immigrants.byu.edu>

## FAMILY HISTORY LIBRARY-SALT LAKE CITY, UTAH USA



## Freiwillige Mitarbeiter

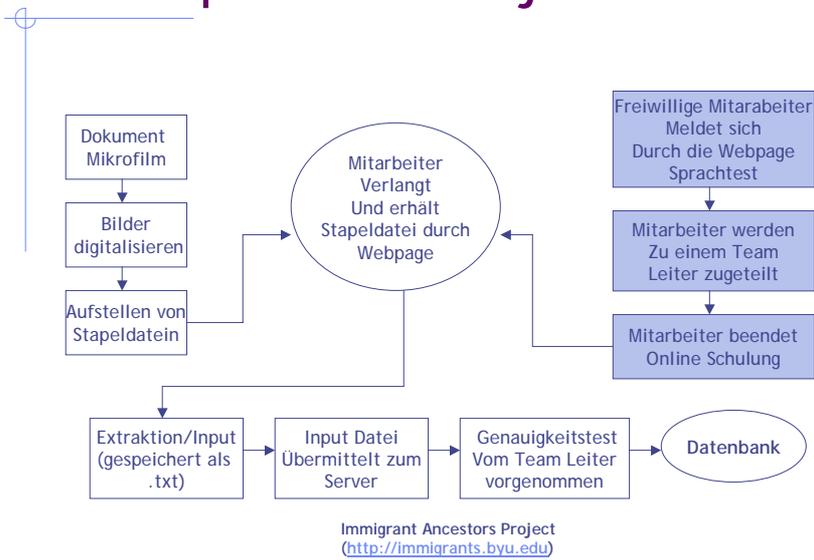
- ◆ Melden sich durch die Webpage
- ◆ Bewerbung einreichen
- ◆ Zu einem Team Leiter zugeteilt
- ◆ Beendung von online Schulung



Immigrant Ancestors Project  
(<http://immigrants.byu.edu>)



## Ablaufplan des Projektes





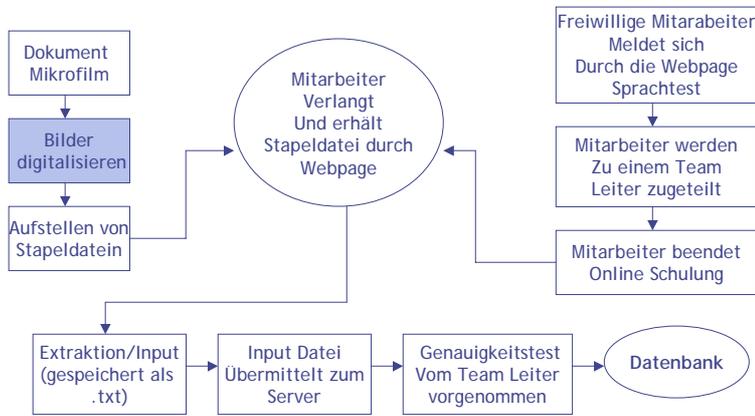
## Digitalisieren der Bilder

- ◆ Mikrofilm Scanner  
(1 – 2.5 mb jpeg Bilder)
- ◆ Verkleinerung der Bilder  
zu 2100 x 1600 dpi
- ◆ Komprimierung der  
Bilder mit MrSid Photo  
Edition 1.1 (100 – 200  
kb Bilder)



Immigrant Ancestors Project  
(<http://immigrants.byu.edu>)

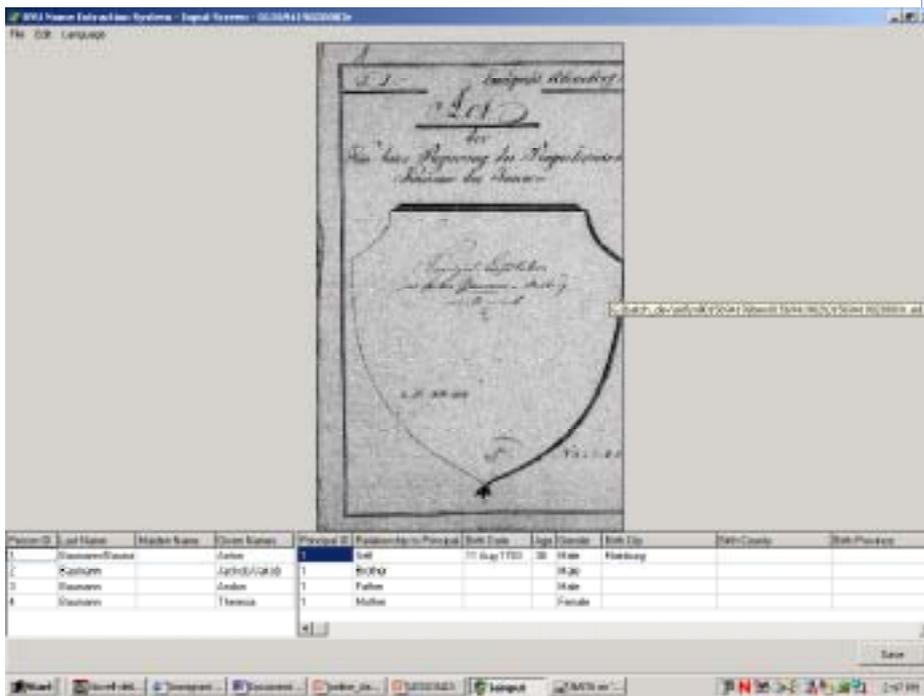
# Ablaufplan des Projektes



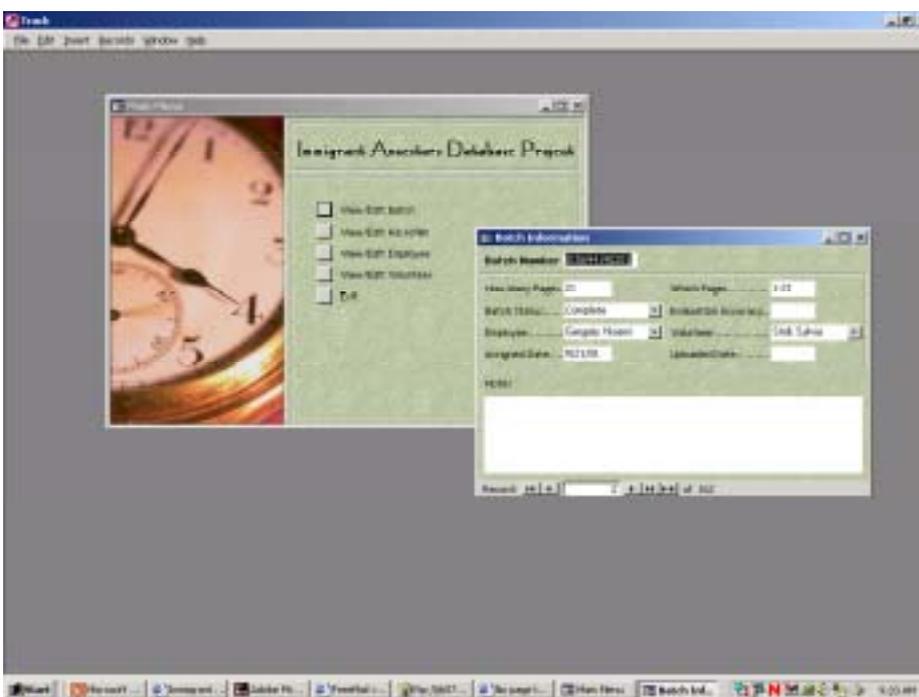
Immigrant Ancestors Project  
<http://immigrants.byu.edu>



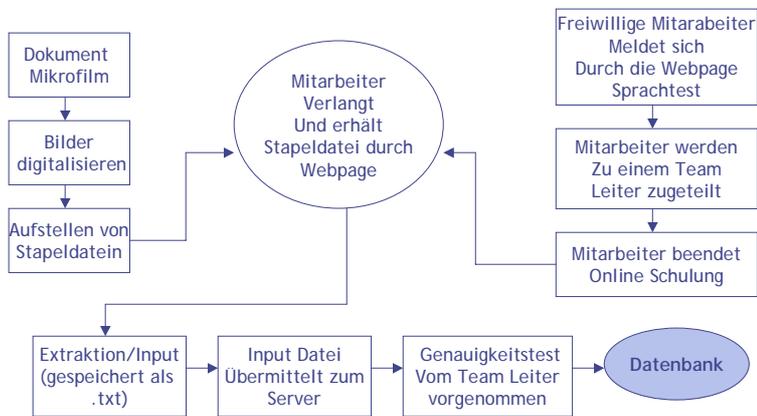
Folie 17



Folie 18



## Ablaufplan des Projektes



Immigrant Ancestors Project  
<http://immigrants.byu.edu>

